

MUSEUM SCHLOSS FÜRSTENBERG

WESERCHINESEN – Sonderausstellung im MUSEUM SCHLOSS FÜRSTENBERG vom 6.4. bis 30.06.2019

Von Dr. Christian Lechelt, Leiter MUSEUM SCHLOSS
FÜRSTENBERG

Fürstenberg im März 2019: Mit WESERCHINESEN wird eine neue Dauerleihgabe aus norddeutschem Privatbesitz präsentiert. Es handelt sich dabei um ein Serviceensemble mit Chinoiseriedekor, das in dieser Form bislang unbekannt war. Ein einziger Teller aus diesem Service befand sich bereits in der Sammlung des Museums, nun kommen über 100 weitere Teile dazu. Damit erhält das Museum Schloss Fürstenberg eines der umfangreichsten Serviceensembles weltweit, lediglich Königin Elisabeth II. besitzt mit dem berühmten Landschaftsservice von Pascha Weitsch ein größeres Tafelservice.

Das nun aufgetauchte und präsentierte Service ist in der Zeit um 1780 entstanden und repräsentiert die Spätphase der Chinoiseriemode. Erstaunlich ist die Vielfalt der Motive, die sich auf keinem Stück wiederholen. Somit stellt jeder Teller, jede Platte, jede Terrine ein Unikat dar. Dies ist charakteristisch für die Porzellanmalerei im 18. Jahrhundert. Ein derartiges Service ist auf Bestellung angefertigt worden, über die Herkunft oder den Auftraggeber ist allerdings nichts bekannt.

Wie ist das Service entdeckt worden? Es ist ein glücklicher Zufall gewesen: Die heutigen Besitzer hatten in einer Zeitschrift einen Artikel über das neu gestaltete Museum gelesen. Daraufhin entschieden sie, das Museum zu besuchen. Sie meldeten sich zu einer Expertisenstunde an, doch beinahe wäre das Vorhaben gescheitert – man stand im Stau. Telefonisch kündigten sie ihre Verspätung an und der Museumsleiter Dr. Christian Lechelt harrte der Dinge. Als die Besitzer nun endlich in Fürstenberg angekommen waren und die Objekte auspackten, staunte er nicht schlecht: Meistens bringen die Besucher*innen der Expertisenstunden Porzellane aus dem 20. Jahrhundert mit, die sie oft von den Eltern oder Großeltern geerbt haben. Dass nun echte Raritäten aus dem 18. Jahrhundert zum Vorschein kamen, ist eher die Ausnahme. Und Dr. Lechelt staunte noch mehr, als die Besitzer erzählten, dass sie noch weitere Teile zu diesem Service besäßen, nämlich über 100... Kurzum wurde ein Gegenbesuch verabredet, um alle Stücke sehen zu können. Bei diesem Besuch wurde gleich das Thema aufgebracht, ob das Service nicht im Museum ausgestellt werden könne. Dies bejahten die Besitzer

MUSEUM SCHLOSS
FÜRSTENBERG

Kulturgut Fürstenberg gGmbH
Meinbrexener Straße 2
37699 Fürstenberg

Tel. +49 5271 699778-0
museum@fuersenberg-porzellan.com
fuerstenberg-schloss.com

Geschäftsführung
Axel Richter, Friedemann Schnur
Amtsgericht Braunschweig
HRB 204346

Aufsichtsrat
Thomas Krüger (Vorsitzender),
Steffen Haack, Dr. Ulrich Stiebel

MUSEUM SCHLOSS FÜRSTENBERG

nicht nur, sondern boten einen dauerhaften Verbleib dieses einzigartigen Porzellankunstwerks im Museum an. Nun darf sich das Museum und mit ihm das gesamte Publikum an dieser neuen Dauerleihgabe erfreuen!

Mit „Chinoiserie“ wird ein Phänomen beschrieben, das die angewandte Kunst des 18. Jahrhunderts maßgeblich prägte. Das europäische Publikum war fasziniert von dem fernen Land in Ostasien, das kaum ein Europäer aus eigener Anschauung kannte. Nur wenige Reisende, zumeist Missionare und Händler, hatten seit dem Mittelalter Zugang zum so genannten „Reich der Mitte“ erhalten. Ihre Erlebnisse und Anschauungen publizierten sie in Reiseberichten, in denen sich reale Beobachtungen mit fantasievollen Ausschmückungen und Erklärungsversuchen für Unbekanntes und Fremdes mischten. So erschien China als ein Land des Wohlstands, der Verfeinerung, sein Kaiser als allumfassender Herrscher. Wundersame Dinge wurden in diesem Land hergestellt, die in Europa für Furore sorgten. Dies gilt besonders für das Porzellan und die Seide, aber auch den Tee importierte man aus China. All dies regte die Phantasie der Europäer an und illustrierte Bücher über China wurden zu Bestsellern. Die Kupferstiche aus diesen Büchern wiederum dienten den Kunsthändlern als Vorlagen zur Gestaltung ‚chinesisch‘ anmutender Waren, die reißenden Absatz fanden. Dies regte wiederum Künstler an, spezielle Vorlagenalben für die Verwendung in den Manufakturen und Werkstätten zu gestalten. Es war chic, sich im chinesischen Stil einzurichten und der europäischen Realität zumindest auf Zeit in ein imaginiertes, exotisches Reich zu entfliehen. Gleichzeitig stachelte das Chinabild aber auch zum Wettstreit an, wie es die europäische Erfindung des Porzellans besonders eindrucksvoll illustriert.

Seine Hochzeit hatte die Chinoiserie in der ersten Hälfte und um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Danach flammten – übrigens bis heute – immer wieder mal kurzzeitige chinoise Moden auf.

Die Porzellanmanufaktur Fürstenberg wurde gegründet, als die Mode der Chinoiserie allmählich ihren Höhepunkt zu überschreiten begann. Dennoch lieferte die Manufaktur die von Teilen des Publikums nach wie vor gewünschten Dekore auf ihren Servicen. Dabei bedienten sich die Maler hauptsächlicher zweier Vorlagenquellen: Einerseits orientierten sie sich an den so genannten Hoeroldt-Chinesen der Porzellanmanufaktur Meissen – die bereits etwas altmodisch waren –, andererseits nutzte man die topaktuellen Vorlagen des französischen Graphikers Jean Baptiste Le Prince. Er schuf mehrere Vorlagenalben

MUSEUM SCHLOSS FÜRSTENBERG

mit chinoisen Szenen, die französische Eleganz à la Boucher mit der Lust an der Exotik verbanden.

Chinoiserie-Dekore sind in Fürstenberg vergleichsweise selten bzw. wurden nicht annähernd in dem Umfang wie etwa die vielgestaltigen Blumen- oder Landschaftsmalereien ausgeführt. Dies ist einerseits mit dem sich wandelnden Publikumsgeschmack zu begründen, andererseits stellten diese Figurenmalereien besonders hohe Ansprüche an die ausführenden Maler. Vornehmlich sind es Kaffee- und Teegesirre bzw. einzelne Teile daraus, die man mit solchen Dekoren kennt. Ein vergleichbares Tafelservice hingegen ist nur für die Weimarer Herzogin Anna Amalia in Restteilen überliefert, es galt bislang als das einzige Tafelservice mit „japanischen Figuren“, wie es damals auch genannt wurde.

Sonderausstellung WESERCHINESEN

Im MUSEUM SCHLOSS FÜRSTENBERG

Vom 06.04. bis 30.06.2019

Vernissage: 05.04.2019, 18 Uhr (Eintritt frei)

Über das MUSEUM SCHLOSS FÜRSTENECK:

Im März 2017 wurde mit Unterstützung des Hauptsponsors, der Deutsche Sparkassen-Giroverband, sowie weiteren Förderpartnern das neu gestaltete und renovierte MUSEUM SCHLOSS FÜRSTENBERG wiedereröffnet und bietet mit seinem neuen Ausstellungskonzept stundenlang Spaß und Infotainment für alle Generationen. Mit der Dauerausstellung und einem Programm aus Sonderausstellungen und Aktionen werden nicht nur die Historie der Manufaktur und die Technologie der Porzellanherstellung für die Besucher*innen erlebbar gemacht, sondern eine Auseinandersetzung mit Porzellan auch jenseits von traditioneller Tafelkultur angeregt.

Das MUSEUM SCHLOSS FÜRSTENBERG befindet sich mitten im Weserbergland im ehemaligen Grenzposten und Jagdschloss der braunschweigischen Herzöge. Es zeigt in verschiedenen teilweise interaktiven Ausstellungsbereichen auf rund 1.800 Quadratmetern und auf drei Stockwerken die Herstellungs- und Kulturgeschichte von FÜRSTENBERG Porzellan. Der Werksverkauf ist ganzjährig geöffnet und bietet alle Produkte der aktuellen FÜRSTENBERG und SIEGER BY FÜRSTENBERG Kollektion.

Der Eintrittspreis für das Museum beträgt für Erwachsene 8,50 Euro, für Kinder (7-15 Jahre) 5,50 Euro. Die Familienkarte kostet 20,00 Euro.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.fuerstenberg-schloss.com/museum/>

MUSEUM SCHLOSS FÜRSTENBERG

**Dr. Christian Lechelt steht gern für Interviews zur Verfügung!
Termine vereinbaren Sie bitte mit:**

Porzellanmanufaktur FÜRSTENBERG GmbH
Marketing und Kommunikation
Nicole Becker
T +49 5271 401-153
presse@fuerstenberg-porzellan.com